

St.Galler und Appenzeller Bauern werden wegen Düngeraustrag kritisiert

Pro Natura klagt Bauern an

An einer Medienkonferenz in St.Gallen fährt die Naturschutzorganisation Pro Natura schweres Geschütz auf. Mehr als 50 Prozent der Bauern sollen regelmässig gegen die Vorschriften beim Ausbringen von Gülle und Mist verstossen.

Text und Bild: Andreas Widmer, SGBV



Die Gewässer waren noch nie so sauber wie heute.

Harsche Kritik übt Pro Natura an den Bauern aus den Kantonen St. Gallen und beider Appenzell. Regelmässig und am grössten verletzen die Bauern gemäss Pro Natura die Vorschriften beim Ausbringen von Gülle und Mist. Die Abstände gegenüber Pufferstreifen und Wald-

rändern würden nicht eingehalten. Die Organisation hat während jeweils 18 Tagen in verschiedenen Regionen die Arbeit der Bauern kontrolliert und Verstösse festgestellt.

Keine konkreten Angaben

Die Ausführungen der beiden Pro Natura-Vertreter Meienberger und Liner waren mehr als polemisch. Was bereits bei der Ankündigung der Medienkonferenz mit dem Titel «St.Galler und Appenzeller Landwirtschaft düngt Bäche und Wälder» direkt formuliert wurde, fand seinen Fortgang bei den mündlichen Ausführungen an der Medienkonferenz. Kein gutes Haar wurde an den Bauern gelassen, die Tierhaltung kritisiert und auch darauf hingewiesen, dass die Bauern viel zu wenig kontrolliert würden. Genaue Angaben über die scheinbar gemachten Stichproben wollten oder konnten die beiden Herren jedoch nicht machen. Meienberger und Liner wiesen darauf hin, dass die Bauern viel stärker kontrolliert werden müssten. Sie machten die staatlichen Stellen für den schleichenden Vollzug verant-

wortlich und warfen dem Kanton Appenzell Innerrhoden und dem Kanton St.Gallen vor, dass die Kontrollen zu bauernfreundlich und die Kontrollorganisationen mit den Bauernverbänden verbandelt seien. Wenn mehr und genauere Kontrollen stattfinden würden, könnte ein x-Faches an Bussen eingezogen werden, und die Kontrolleure könnten davon sehr gut bezahlt werden.

Grund liegt anderswo

Mindestens in zwei Punkten waren Meienberger und Liner ehrlich. Die Bauern der drei Kantone hätten keine Verstösse gegen Naturschutzgebiete verursacht. Dies sei positiv. Über den wahren Grund der Medienkonferenz und der Hetze gegen die Bauern informierten sie dann auch noch. «Sie wollten die Diskussion über die Agrarpolitik beeinflussen und zeigen, dass die Tierhalterbeiträge gestrichen und die Tierbestände heruntergefahren werden sollten.» Sachliche Argumente und Gendarstellungen von Anwesenden wurden an der Medienkonferenz ignoriert oder belächelt.

Schadet der Zusammenarbeit

Die Bauern in St.Gallen und Appenzell haben in den letzten 20 Jahren viel für Umwelt und Ökologisierung geleistet. Vielfach in Zusammenarbeit mit den Naturschutzorganisationen. Die Gewässer haben heute eine so hohe Qualität wie noch nie. Die Bauern haben dazu einen grossen Beitrag geleistet. Der Frontalangriff von Pro Natura gegen die Bauern schadet der Zusammenarbeit und zeigt auch die fundamentale Einstellung in Sachen Landwirtschaft. Auch will Pro Natura nicht begreifen, dass die Betriebskontrollen nach klaren Kriterien und regelmässig durchgeführt werden. *awi.*